

# Abstract

## Die Borderline-Patientin in der Praxis

Dr. med. Pia Bircher, Leitende Ärztin Psychosomatik, Psychiatrie und Psychotherapie, Klinik Barmelweid

**Vorlesung vom 15. April 2019**

Die Border-Persönlichkeitsstörung ist ein hochkomplexes Krankheitsbild. Dieses umfasst vielfältige Defizite im Bereich der Spannungstoleranz, der Emotionsregulation und der zwischenmenschlichen Fertigkeiten. In der Praxis für Allgemeine Innere Medizin oder auf dem Notfall erleben sie sich in einer Krise nach eigenen Aussagen meist als depressiv, z.B. aufgrund von "Mobbing-Erfahrungen" oder sie klagen über körperliche Beschwerden und haben eigentlich den unausgesprochenen Wunsch umsorgt zu werden. Mangelndes Ansprechen auf Antidepressiva oder Schmerzmittel ergeben erste Hinweise, dass es sich nicht primär um eine Depression oder somatoforme Schmerzstörung handelt. Die Diagnose der Borderline-Persönlichkeitsstörung ist wichtig, denn sie bestimmt eine störungsspezifische Behandlung, was wiederum den Aufbau einer therapeutischen Beziehung erleichtert. Vier störungsspezifische Behandlungskonzepte sind wissenschaftlich am besten belegt: Dialektisch-Behaviorale Therapie, Mentalisierungs-basierte Therapie, Schematherapie, Übertragungsfokussierte Therapie. Allen gemeinsam ist die Diagnostik, der zeitliche Rahmen, die Therapievereinbarungen und die Hierarchisierung der Therapieziele. Es wird ein Einblick in die Praxis der Dialektisch-Behavioralen und in die Schematherapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung gegeben.